

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 22

Artikel: Die Schlange und der Ausverkauf
Autor: Sempacher, Sepp
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-499482>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schlange und der Ausverkauf

Sie kennen doch die Geschichte von der Schlange im Paradies? Adam und Eva, Schlange und Apfelbiß? «Sowieso. Kenne ich. Kenn' ich seit langem. Alte Geschichte.»

Umso besser. Dann darf ich gleich weiterfahren und fragen: Haben Sie auch schon davon gehört oder gelesen, die Schweiz sei ein Paradies? Ein Paradies des Friedens hat man sie schon genannt. Vielen gilt sie als Ferienparadies. Auch als Paradies für Kapitalanlagen wird sie hie und da angepriesen. Ob sie auch ein Steuerparadies ist, müßte man die Einheimischen fragen. Immerhin, das Paradies und die Schweiz werden öfters im nämlichen Atemzug erwähnt. Etwas muß allem nach daran sein.

Als neutraler Schweizer will ich in eigener Sache kein Urteil fällen. Eigenlob stinkt. Sollen wir demnach die Ausländer entscheiden lassen, ob wir Schweizer in einem Paradies leben oder nicht? Apropos Ausländer:

Ich habe einen Brief erhalten

Aus Deutschland, genauer: aus Westdeutschland, noch genauer: aus Württemberg, ganz genau: aus Stuttgart. Einen anständigen Brief. (Es gibt auch andere.) Einen, den man nicht huschhusch lesen und beiseitelegen kann. Es wäre unfair, ihn im Papierkorb landen und verschwinden zu lassen. Auch dann noch würde er mich beschäftigen und verfolgen. Denn ich erhielt den festen Eindruck, daß mich als Schweizer dieser Brief aus Deutschland etwas angeht. Und weil ich nicht der einzige Eidgenosse bin, dessen Vorfahren bei Sempach mit dabei waren, wird es wohl am besten sein, ich ver helfe dem Brief und seiner Beilage zu einer weiteren Verbreitung. Selbst auf die Gefahr hin, daß ich dem einen oder anderen meiner (sonst) lieben Mitlandsleute auf die Hühneraugen trete. Beim Nebelspalten ist das manchmal mit dem besten Willen nicht zu umgehen.

Fangen wir mit der farbigen Beilage an!

Sie setzt sich aus einem überaus anmücheligen Prospekt zusammen. Im Umfang von 16 Seiten.

Auf der Titelseite oben: Ein Landschaftsbild, Bergsee in der Schweiz; in der Mitte: Hausgiebel und drei Schlüssel; unten: Das weiße Kreuz im roten Feld (für Ausländer und

solche, die es bleiben möchten: Das Wappen der Schweiz), dazu der Text: «Ihr schlüsselfertiges, modernes Einfamilien- und Ferienhaus in der Schweiz nach Maß durch CONTRACTA, Gesellschaft für Betriebsberatung mbH., Stuttgart.»

So wie Sie mich kennen, werden Sie von mir nicht erwartet haben, daß ich bei dieser Zusammenstellung von Bild und Text das «Heil dir Helvetia!» anstimme. Aber an ihre Söhne ja dachte ich immerhin, und auch über das mbH. (= mit beschränkter Haftung) dachte ich ein Weilchen nach. Dann drehte ich das Blatt so rasch wie möglich.

Um auf Seite 2 mit meiner empfindlichen Nase nochmals auf das Schweizer Wappen zu stoßen und außerdem auf den geschäftstüchtigen Lobhymnus: «Entspannung – Ruhe – Erholung – Sonne – Seen – Berge – Wälder finden Sie vereint im Ferienparadies Schweiz, dem Land, das Ihnen alle Sommer- und Wintersportmöglichkeiten bietet.

Die Contracta baut in eigener Regie unter der Oberbauleitung (Kleine Zwischenfrage: Und wer besorgt den Unterbau?) der Stuttgarter Architekten Kerle und Amesöder an den markantesten Ferienzentren der Schweiz ...» – Machen wir hier einen Punkt. Ich kann den Ausdruck «markant» sowieso nicht verputzen. Aber das sei noch zitiert: «Baugelände immer in sonniger, unverbaubarer Süd- und Aussichtslage auf Hochgebirge, Almhütten und Seen ... Die Contracta bietet daher neue Wege zum Eigenbesitz in der Schweiz.»

Bei einer Radioreportage würde hier ein schweizerischer «Almjodel» eingeschaltet. Als nebelspaltender Nichtjodler muß ich leider darauf verzichten. Wenn Sie wollen, können Sie für sich an dieser Stelle das «Sie hat, e Hüter! auf und ne wunderschöne Feder drauf» summieren. Ich begeben mich unterdessen auf Seite 3 des wunderschönen Prospekts. Sie trägt die Kraft und viel versprechende Aufschrift: «Freude und Rendite.» Und nun geht nicht das Bergsteigen, sondern das Rechnen an. «Nehmen Sie bitte einen Bleistift zur Hand und beginnen Sie zu rechnen.»

Weil Rechnen noch nie meine Stärke war, mische ich mich nicht in diese Berechnungen. Gar wenn es sich um Kalkulationen mbH., mit beschränkter Haftung, handelt!

Die folgenden Prospektseiten füh-

ren uns Pläne vor Augen und warten mit Baubeschreibungen auf. Ich bin nicht Baufachmann, also: Hände weg! Ganz abgesehen davon, daß mir auf der zweitletzten Seite fix und fertig erklärt wird: «Aufschließen und wohnen soll Ihre einzige Tätigkeit sein! Alles übrige besorgt die Contracta vorher!»

Und was diese unter «allem übrigen» versteht! Ich kam aus dem Staunen nicht heraus: «Ihr Haus liegt immer entweder unmittelbar an einem der schönsten Schweizer Seen oder aber in besonders begehrter Höhenlage. – Durch die Südlage genießen Sie gantztägig Sonne und Bergluft, weitab vom Verkehr und Alltag.» Nimmt mich nur wunder, wo man da die Regentage unterbringt. Und auch das hat mich als Schweizer etwas enttäuscht: Alles ist im Haus vorhanden, nur die Handorgel fehlt, und auf dem zum Haus gehörenden Gelände wird zwar Skilift und Kunsteisbahn, mit keinem Wort aber das Alphorn und sein Echo erwähnt. Doch seien wir nicht kleinlich, wo doch in Aussicht steht: «Ein Sortiment erlesener Schweizer Naturweine gehört ebenso zur Ausstattung wie der Verpflegungsvorrat für die ersten Tage.»

Letzte Prospektseite: Landkarte der

Schweiz. Die violett eingezeichneten Kreise weisen auf Charmont bei Neuchâtel, Heiligenschwendi «beim Thunersee», Caprino am Luganersee (mit bes. Hinweis auf Campione), Walzenhausen «beim Bodensee», Rehetobel «beim Bodensee».

Sie denken, verehrter Nebi-Leser, an den

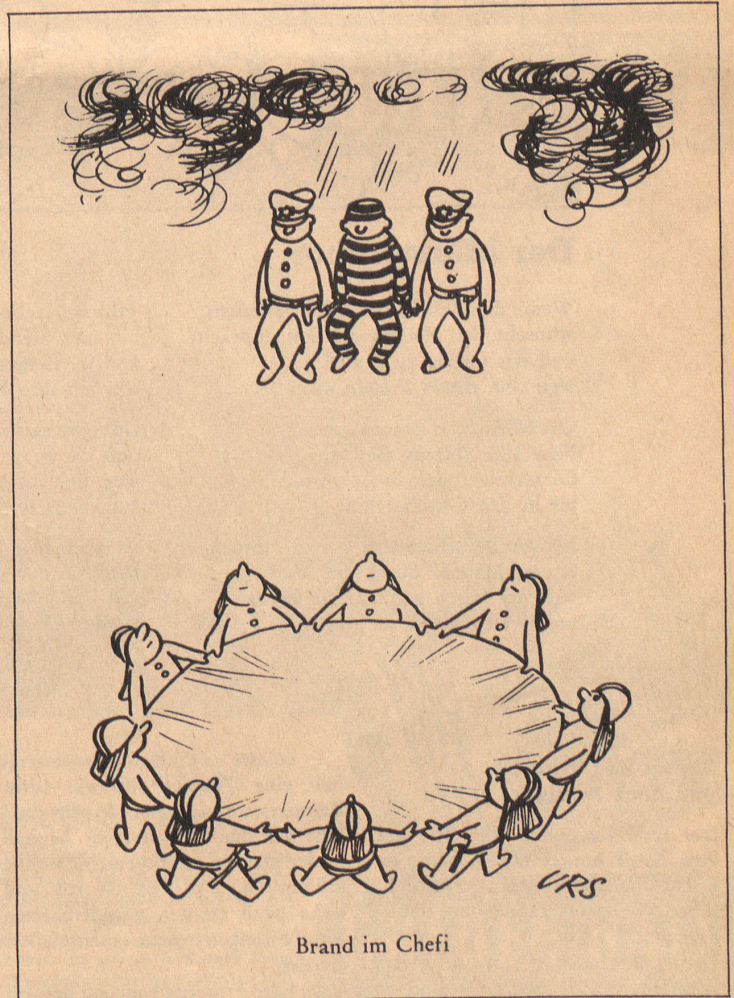
Ausverkauf unserer Heimat

und haben einigen Grund dazu. Aber ehe Sie nun über Adam und Eva und die Deutschen schimpfen, möchte ich Sie noch rasch auf die Schlange aufmerksam machen, auf die Handlanger bei diesem Ausverkauf, indem ich den letzten Satz aus dem Brief, den ich erhielt, hierher setze:

«Ich habe nur eine Bitte: Lassen Sie uns Deutsche bei diesem Kuhhandel wenigstens solange minderschuldig sein, als Ihre schweizerischen Landsleute – und solche verbergen sich hinter derartigen Prospekten, die von größter Sach- und Ortskenntnis zeugen – solange Ihre Landsleute bei dieser Versuchung die *Verführer* sind.»

Er hat so unrecht nicht, der deutsche Mann.

SEPP SEMPACHER



Brand im Chèfi